

Gudrun Pausewang

wird 80 (03. März 2008)

Als ich in den siebziger Jahren Lehrerin wurde, war *Und dann kommt Emilio* von Gudrun Pausewang meine erste Klassenlektüre. In dem Jugendbuch entwickelt sich eine Freundschaft zwischen Martin, der in einer Baracke wohnt, und spanischen „Gastarbeitern“, die seine Katzen aufnehmen, als sein alter Freund ins Krankenhaus kommt. Armut und Ausgrenzung, aber auch Beispiele für die gelungene soziale Integration von Schwachen ziehen sich wie ein roter Faden durch Gudrun Pausewangs Gesamtwerk. Als Leserinnen und Leser, als Lehrer und Gewerkschafter erkennen wir viele Aspekte, die bis heute für unsere Gesellschaft kennzeichnend sind.

1999 erhielt die mit zahlreichen Literaturpreisen ausgezeichnete Autorin für ihr Buch *Hörst du den Fluss, Elin?* den Heinrich-Wolgast-Preis für Kinder- und Jugendliteratur



zur Arbeitswelt der GEW. Aber auch in diesem Buches über Arbeitslosigkeit und ihre psychischen Auswirkungen auf eine Familie entlässt Pausewang Schülerinnen und Schüler nicht mutlos: Ohne plattes Happyend bahnt sich ein Ausweg an. Gudrun Pausewang kam als junges Mädchen aus Wichstadt im ostböhmischen Adlergebirge in der heutigen Tschechischen Republik nach Hessen. Das alternative Leben ihrer Familie und die Angst und Schrecken der Flucht beschrieb sie sehr authentisch in der Rosinkawiesen-Serie und in kürzeren Aufsätzen. Sie machte Abitur in Wiesbaden und schloss am Pädagogischen Institut Weilburg ihr Lehrstudium ab. 1956 ging sie an die deutsche Schule in Temuco (Chile) und veröffentlichte 1959 ihren ersten Roman für Erwachsene. Nach weiteren Stationen in Venezuela und Kolumbien kehrte Gudrun Pausewang endgültig nach Deutschland zurück und unterrichtete bis zu ihrer Pensionierung in Hessen. Heute lebt sie in Schlitz. Die sozialen Gegensätze in Südamerika verarbeitete sie in Romanen für Erwachsene und Kinder.

Ein anderer wichtiger Erzählstrang wurzelt in ihrem Engagement gegen Umweltzerstörung und Krieg. Damit wurde sie zu einer wichtigen Vertreterin der gesellschaftskritischen und problemorientierten Kinder- und Jugendliteratur. Mit ihren warnenden Zukunftsvisionen *Die letzten Kinder von Schewenborn*, *Die Wolke* und *Der Schlund* erlangte sie große Beachtung. Sie konfrontiert jugendliche Leser mit den Gefahren einer atomaren Katastrophe und politischer Repressionen. Ihre Bücher wurden als Schullektüre verbreitet, ausgezeichnet, aber auch öffentlich angegriffen. Zu einem Eklat kam es, als *Die Wolke* mit dem Deutschen Jugend-

literaturpreis ausgezeichnet wurde und das Familienministerium „wegen der einseitigen Darstellung“ die Verleihung verweigerte. Erst nach vielen Diskussionen und Protesten wurde der Preis überreicht. Inzwischen wurde das Buch über einen Störfall in einem Kernkraftwerk in der Nähe von Frankfurt in viele Sprachen übersetzt und 2006 verfilmt.

In ihren Büchern *Reise im August*, *Die Verräterin*, *Du darfst nicht schreien* und *Adi – Jugend eines Diktators* setzt sie sich mit dem Nationalsozialismus auseinander. Grundlagen sind ihre eigenen Erinnerungen und die authentischen Verarbeitungen von Zeitzeugen: „Ich kann nur über das schreiben, was mich persönlich bewegt“. Sie schont ihre Leserinnen und Leser nicht, sondern nimmt sie ernst. Sie zwingt sie, ihre Umgebung genau zu betrachten, sich zu entscheiden, eigene Positionen zu entwickeln und dafür einzutreten. Manchmal wird Gudrun Pausewang vorgeworfen, sie betreibe Schwarz-Weiß-Malerei und liefere Gräuelszenarien, um zu beeinflussen. Gerade eines ihrer jüngsten Bücher *Die Meute* belegt, dass dieser Vorwurf nicht haltbar ist. Einfühlsam beschreibt sie aus der Ich-Perspektive des 14-jährigen Paul, wie er den Großvater verehrt, sich von zu schönen Abenteuern verführen lässt, bevor er dessen alt-nationalsozialistische Gesinnung erkennt und im letzten Moment die Anstiftung zu Hass und Gewalt gegen Ausländer beendet. Die innere Zerrissenheit Pauls wird offen dargelegt.

Bei Lesungen und Gesprächen mit Jugendlichen begegnet sie ihren Leserinnen und Lesern auf Augenhöhe, strahlt dabei Ruhe, Sympathie und große Lebenserfahrung aus.

In *Die Prinzessin springt ins Heu*, *Der Spinatvampir*, *Aufmüpfige Geschichten* oder den Geschichten vom Räuber Grapsch beweist sie großen Humor und Fantasie reich tum.

Pausewangs Bücher sind Klassiker der modernen Kinderliteratur geworden und heute multimedial verfügbar.

Der Abschied aus dem hessischen Schuldienst und ihre Pensionierung waren keineswegs der Beginn eines Ruhestands. Sie habilitierte sich mit einer Studie über die Kinder- und Jugendschriftsteller der Generation Erich Kästners, besuchte erneut Chile und trat bei Gedenkveranstaltungen in ehemaligen Konzentrationslagern und zum 60. Jahrestag des Kriegsendes auf. Zusammen mit Käthe Recheis, die ebenfalls in diesem Frühjahr ihren 80. Geburtstag feiert, nahm sie an der internationalen Fachtagung der Universität Frankfurt zum Thema „(Kinder)Literatur als Erinnerungsträger“ teil.

Über ihre nächsten Pläne wollte mir Gudrun Pausewang nichts verraten: „Ich kann nur Themen nennen, die ich im Hinblick auf unsere politisch-gesellschaftlichen Zielsetzungen für wichtig halte: Nie wieder Krieg, Warnung vor rechtsradikalen Tendenzen und Alarm: Erderwärmung. Und im Hinblick auf den Tod: Heiterkeit!“

Für die Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien (AJuM) der GEW Hessen wünsche ich Gudrun Pausewang ein sehr langes Leben und weitere Erzählungen und Romane zu den genannten Themen und alles Gute für die ganze Familie einschließlich der vier Enkelkinder.

Liebe Geburtstagsgrüße sendet
Hanne Verloh, AJuM Hessen
in der Hessischen Lehrerzeitung (HLZ)
für
www.julim-journal.de